

*Bildungstag Inklusion*  
*4. Juni 2015, GEW Ammerland*  
*Grenzen – Möglichkeiten – Spielräume*

*Manfred Wittrock (C.v.O. Universität Oldenburg)*

**Inklusion – Gelingensbedingungen**  
**Chancen – Möglichkeiten und Grenzen**

**"Education is the most powerful weapon which  
you can use to change the world"**

(Nelson Mandela, Nobel Peace Prize Laureate 1993)

1

**Zieldimensionen** pädagogischen Handelns:

**Kompetenzerwerb in einem positiven Klima  
durch Orientierung und Probehandeln in ei-  
nem inklusiven & integrativen Setting**

Ziel aller Bemühungen zur (schulischen) Inklusi-  
on sollte die Ermöglichung der **Teilhabe aller**  
Menschen an den altersentsprechenden gesell-  
schaftlichen Vollzügen sein, unabhängig von ih-  
ren Fähigkeiten, Einstellungen oder Einschrän-  
kungen.

So klar und gut begründbar dieses Ziel ist, so klar wirkt das **"Thema Inklusion"** viele Fragen auf. Der sich ausbreitenden großen Verunsicherung bei LehrerInnen, ErzieherInnen und Eltern muss entgegen gewirkt werden, denn Inklusion ist eine bildungs- und sozialpolitische Herausforderung, für die es sich lohnt, Vorbehalte, Hemmungen und Ängste abzubauen. Das wird aber nur gelingen, wenn dabei auch die Bedingungen für eine erfolgreiche funktionale, soziale und personale **Integration** aller Menschen beachtet werden.

- 2 **Inklusion** bedeutet (*u.a.*) allen Menschen die **Teilhabe** an der Gesellschaft zu ermöglichen, unabhängig von ihren Fähigkeiten, Einstellungen oder Einschränkungen. Schulische **Inklusion** ist **der WEG**, den wir gehen müssen, aber er ist auch ein Prozess und keine Einbahnstraße. Schulische Inklusion alleine verkürzt / verdeckt den Blick auf andere gesellschaftliche Handlungsfelder bzw. Notwendigkeiten zur Erreichung der Teilhabe aller an den gesellschaftlichen Vollzügen, denn **TEILHABE ist das ZIEL**.

In der deutschen Fachdiskussion und in der Bildungspolitik besteht die Gefahr, dass **"Full Inklusion"** (= non-kategoriale Arbeit) als alleiniges, heilbringendes Ziel angesehen und angestrebt wird!

(Und dies im klaren Gegensatz zu den bereits erprobten inklusiven Schulsystemen in England oder Finnland!)

Mögliches alternatives Verständnis:

**"Inklusion"** sollte als *systemischer Begriff* & **"Integration"** als *individuumbezogener Begriff*

verstanden werden.

3

Dann wäre ein **"inklusives Schulsystem"** (d. h. eine nicht gegliederte Primar- bzw. Sekundarschule, in der Regel ganztags) die notwendige Voraussetzung

&

die personale, soziale und funktionale **"Integration"** und die zwingende **"Valorisation"** eines jedes Schülers die hinreichende Variable einer *"Schule für ALLE"*.

Wie weit wir von diesem Ziel entfernt sind, lässt an einfachen Beispielen verdeutlichen:

Wie häufig haben Sie im Zusammenhang mit dem Thema **Inklusion** davon gehört, dass die **Valorisation** (= die 'Werthaltigkeit'/ Gleichwertigkeit) aller Menschen eine inklusive Gesellschaft ausmacht?

Wie würden Sie es erklären, dass die "UN-Konvention zu den Rechten von Menschen mit Behinderung" ("UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities"), hier insbesondere zu beachten Art. 3, in der sog. "Fachsprache" "BRK" (= "Behindertenrechtskonvention") genannt wird, mit dem Ziel den Begriff "Behinderte" zu überwinden und wir gleichzeitig fast nur über Art. 24 CRPD diskutieren?

4

**Einerseits ist Deutschland ein reiches Land, dass derzeit überdurchschnittlich gut durch die Wirtschaftskrise geht, andererseits lebt in Deutschland ca. jedes 5. - 6. Kind in Armut, und**

**..., andererseits steht Deutschland (zusammen mit den USA) an der Spitze aller Länder der OECD in Bezug auf Bildungsungerechtigkeit (siehe Bildungsbericht 2014).**

# "Und wer nimmt mich?"

## Chancen und Grenzen einer inklusiven Beschulung

**Passen der politische Wille zur Inklusion und das real existierende Schulsystem zusammen?**

In einer Zeit, in der Konzepte und Modelle für eine "inklusive Schule" entwickelt werden, stellt sich aber die Frage:

5 Was geschieht mit Schülern und Schülerinnen, die **schwere Formen von Beeinträchtigungen im Verhalten** bzw. **schwere Formen einer Mehrfachbehinderung** aufweisen?

Zum "sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf" gehören neben einer **klaren Präferenz** für Inklusion alternative schulisch-unterrichtliche Angebote für Kinder und Jugendliche, für die rein inklusive Settings (noch) nicht die bestmögliche Rahmung für Erziehung und Bildung darstellen.

Aber: 98 – 99% aller Schüler mit einem Förderbedarf (bedingt durch Schädigungen bzw. Beeinträchtigungen) sind integrierbar!

Aber: Wer nimmt "sie", die SchülerInnen mit schweren Beeinträchtigungen im Verhalten (Verhaltensstörungen)?

Die Ausgangslage 2013/14 in Niedersachsen stellt sich wie folgt dar:

- Primat des Prinzips der Inklusion im Schulwesen,
- Freigabe des Elternwillens,
- Schrittweise Auflösung der Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen (und Sprache?),
- Die Schule mit dem Förderschwerpunkt ESE wird prinzipiell "Durchgangsschule",
- Aufwertung Mobiler Dienste ESE und Kooperation mit privaten Schulträgern.

6

## **"Full Inklusion"**

***Versus (?) :***

- **Special Needs Education in the "least restrictive environment"?**
- **"Gelebte Vielfalt als Normalität"?**
- **Überwindung des "Etikettierungs-Ressourcen-Dilemmas"?**
- **Artikel 1 (GG) "Menschenwürde" (Unverletzlichkeit)**

## **Ausgangspunkte:**

### **Fakten (Quelle: KMK 2012):**

- **Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bundesweit 485.418 (= 4,2%, leichter Anstieg in allen Förderschwerpunkten, außer Lernen/LB)**
- **Deutlicher Anstieg der Zahlen von Schülern mit Förderbedarf ESE von 23.488 (1998) über 55.442 (2008) auf 59.200 (2010) = Anstieg von 252%**
- **59.200 Schüler mit ES = ca. 0,5% aller Schüler bzw. ca. 12,2% der Schüler mit sonderpäd. Förderbedarf**
- **Integrationsquote von Schülern mit Förderbedarf ESE 2010 ca. 39% (2008 = 36%)**

7

### **Setzung:**

**Der politische Wille wird zu einer Auflösung der Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen führen!**

**(Auch da es kaum ein weiteres Land mit einer entsprechenden Schulform auf der Welt gibt!)**

# **Gelingensbedingungen für den Prozess hin zur inklusiven Schule**

**Grundannahme:**

***"Jede/s menschliche Verhalten/ Kommunikation macht Sinn" &***

***"Jedes menschliche Verhalten ist ein subjektiv problemlösendes!"***

**Vorbedingung:**

8 "Schule" ist ausgestattet als "inklusive Schule" und versteht sich als solche & Lehrer/innen haben ein geklärtes Gegenstandsverständnis von "Erziehung". Politische Entscheidungsträger und Lehrer/innen beachten die empirisch gesicherten Erkenntnisse zur Entwicklung von Beeinträchtigungen, zu deren Verhinderung bzw. Verminderung.

**"Die Lehrerin/ der Lehrer (bzw. Erzieher/in) in einer inklusiven Bildungslandschaft"**

**1. Ausgangspunkt einer gelingenden inklusiven Bildung ist einerseits die (Grund-) Schule als System und andererseits die (Grundschul-) Lehrkraft.**

**Sie muss gewonnen und "mitgenommen" werden!**

**2. "Mit machen" erfordert ein Mindestmaß an Sicherheit. Sicherheit erfordert Klarheit (über den Weg) und Kenntnisse (über den Gegenstand)**

**3. Gegenstand sind a) die "*Haltung*" des/der Professionellen im pädagogischen Handlungsfeld (SPECK 2008).**

**4. Gegenstand sind b) die spezifischen Aufgabengebiete und die damit verbundenen spezifischen Kompetenzen, die zur grundlegenden Lehrbefähigung für alle Lehrämter bei sonderpädagogischem Förderbedarf hinzukommen müssten:**

- **Personengruppen spezifische Kenntnisse,**
- **Problemspezifische Beratung,**
- **Problemspezifische Diagnostik,**
- **Problemspezifische Aufgabenreflexion,**
- **Problemspezifische Methodenwahl sowie**
- **Problemspezifische Organisationskenntnisse.**

**&**

**ein geklärtes Gegenstandsverständnis vom Prozess des Erziehens.**

# Handlungsvorschläge

(auf der Basis wissenschaftlicher Forschungsergebnisse):

## 1. Auf der systemischen Ebene: Eine inklusive Schulstruktur:

- Ein Schulkonzept
- Transparenter, klarer, einheitlicher Rahmen und stimmige Rituale
- Das Konzept einer **"Willkommenskultur"**
- Weitgehende Doppelbesetzung, "Zwei Erwachsenenprinzip"
- Angemessen große Klassen (N = ~ 16 – 24, je nach Heterogenität der Lerngruppe)
- Ausreichend räumliche Ressourcen mit Rückzugsmöglichkeiten
- Entsprechende Ausstattung der Klassenräume
- Konzept für intensive Elternmitwirkung
- Multiprofessionelles Beratungsteam ("Mobile Dienste bzw. Beratungs- und Unterstützungssysteme")
- Verzahnung der Hilfeplanung des Jugendamtes mit schulischen Angeboten/ Konzepten
- Berücksichtigung des Sozialraumes
- Kriseninterventionskonzept
- Binnendifferenzierende Curricula

## **2. Auf der personalen Ebene: LehrerInnenhandeln:**

- **Klare, unmissverständliche, vorab begründete eigene Haltung bzw. Handlungsmuster(gerade beim "Start")**
- **Klare, eindeutige Anweisungen, Erklärungen ("Direct-Instruction", "Clear Language", "Clear Response"/Feedback)**
- **Frustrationsverminderung (Schwerpunkt auf "Erfolgslebnisse" legen)**
- **Zusammenarbeit mit den Eltern (stets zuerst über "Positives" berichten)**
- **Veränderung des "Settings": hohe Strukturierung, Rituale**
- **Frustrationstoleranz erhöhen**
- **Perspektiven eröffnen**
- **Mehrdimensionale Interpretation**
- **Versorgung mit Grundbedürfnissen**
- **Gefühle spüren, zeigen, erfahren, ausdrücken lassen**
- **Günstige Modelle**
- **Verhaltensrepertoire verbreitern**
- **"Freundschaft" thematisieren, Klassengemeinschaft**

- **Klassenbildung, -umbildung (Gruppendynamik!)**
- **Hemmungen aufbauen über Werte / eigene Werte verdeutlichen**

Zieldimensionen:

**Positives Klima, Orientierung und Probehandeln, Inklusion & Integration**

### **Schlussgedanken**

Stimmig ausgedrückt sollte folgender fachlicher Gedankengang Leitschnur für pädagogisches Handeln sein:

12

***„Children have an inalienable right to high-quality, appropriate education. This should be provided in as inclusive as possible but there are times when inclusion is difficult or even impossible and must be set aside. The right to high-quality, appropriate education can never be set aside”. (Hegarty 2001, 248) (englischer Fachwissenschaftler und Inklusionsbefürworter)***

**Fazit:**

***Ein zentrales Ziel aller Bildungsangebote und -bemühungen muss die größtmögliche Entfaltung und die Teilhabe aller Menschen an gesellschaftlichen Vollzügen sein unter strikter Beachtung des Artikels 1 GG!***

***Teilhabe ist somit die **Zieldimension** und  
Inklusion der **Weg** und die **Form**!***

***Herzlichen Dank für ihre Aufmerksamkeit***

*Vortrag Wittrock (U Oldenburg), GEW Ammerland 04-06-2015*

## **Sonderpädagogik im 21. Jahrhundert = Eine spezialisierte Schulpädagogik in integrativen bzw. inkluisiven Settings?**

**Ein klares „Ja“, was ca. 98 – 99% aller Schüler/innen, d.h. ca. 90% der Schüler/innen mit "Behinderungen" bzw. mit "special educational needs (SEN)" bzw. mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf angeht!**

Professionelle Intervention/pädagogische Maßnahmen werden in der Fachwissenschaft in drei Kategorien unterteilt:

14

- 1. "Universelle Maßnahmen" für alle Mitglieder der Zielgruppe (z. B. Klasse) = 100%;**
- 2. "Selektive Maßnahmen" für Gruppen mit einem speziellen Unterstützungsbedarf = ~ 15 - 19% (vgl. Finnland, Massachusetts);**
- 3. "Indizierte Maßnahmen" für spezifische Teilgruppen bzw. Individuen = ~ 1 – 5% (vgl. Finnland, Massachusetts). Hier ist die Expertise der SonderpädagogInnen notwendig!**

Diese Kategorien und ihre vergleichbare Widerspiegelung im Umgang mit "special educational needs" sollten uns zu denken geben.

**Aber ...**

**"Wer nimmt *sie*", die Schüler/innen mit schweren Mehrfachbehinderungen bzw. mit schweren Formen von Beeinträchtigungen im Verhalten? D. h. Schüler/innen mit**

- **durchgängigem pflegerischen Betreuungsbedarf,**
  - **schweren somatischen und/oder psychischen Traumatisierungen,**
  - **selbst- und fremd verletzenden Verhaltensmustern,**
  - **Drogen-, Suchtabhängigkeit.**
  - **Massiv "schuldistanzierte/ -aversive Schüler"**
  - **"Entkoppelte" Jugendliche ("Systemsprenger") ?**
- 

15

## **Willkommenskultur**

**Person (Schüler/in) wird bzw. fühlt sich:**

- **be-achtet**
- **akzeptiert**
- **wertgeschätzt ("valorisiert")**
- **verstanden**
- **selbstwirksam (macht Selbstwirksamkeitserfahrungen)**
- **Ver-trauen entgegen gebracht.**

**Identifikation mit der Schule/ der Klasse wird über Rituale und Symbole erreicht.**